

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

10.3.1888 (No. 70)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. März.

N^o 70.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Trauer-Ansage.

Wegen des am 9. März erfolgten tiefbetäubenden Ablebens Seiner Majestät des Kaisers
Wilhelm

Deutschen Kaisers und Königs von Preußen,
wird

Trauer auf drei Monate

folgendermaßen angelegt und getragen:

I. Abtheilung.

Vier Wochen.

Vom 9. März bis 5. April.

Die Herren.

Zur Hof- oder Civiluniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, das Portreepe mit schwarzem Flor überzogen, schwarze Handschuhe.

Ohne Uniform:

Einen Flor um den Hut, Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, schwarze Handschuhe.

Die Damen.

Schwarzes Kleid von Wolle, Haube und Chemisette von schwarzem Krepp, schwarze Handschuhe und schwarzen Fächer.

II. Abtheilung.

Vier Wochen.

Vom 6. April bis 3. Mai.

Die Herren.

Zur Hof- oder Civiluniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, schwarze Handschuhe.

Ohne Uniform:

Weste und Beinkleider von schwarzem Tuch, schwarze Handschuhe.

Die Damen.

Schwarzes Kleid von Seide, Haube und Chemisette von schwarzem Tüll oder Spitzen, schwarze Handschuhe und schwarzen Fächer.

III. Abtheilung.

Vier Wochen.

Vom 4. bis 31. Mai.

Die Herren.

Zur Hof- oder Civil-Uniform:

Schwarze seidene Weste, Beinkleider von schwarzem Tuch, einen Flor um den linken Oberarm, weiße Handschuhe.

Ohne Uniform:

Schwarze seidene Weste, Beinkleider von schwarzem Tuch, weiße Handschuhe.

Die Damen.

Schwarzes Kleid von Seide, weißen Kopfsputz, weiße Chemisette, weiße Handschuhe.

Die Hofstellen bedienen sich des schwarzen Siegels. Etwaige anderweitige höchste Anordnungen werden vorbehalten.

Karlsruhe, den 9. März 1888.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Großherzogliche Oberstkammerherr
Freiherr von Gemmingen.

Wegen des heute Vormittag acht einhalb Uhr erfolgten höchstbedauerlichen Ablebens Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen,

Wilhelm I.

wird mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs das Folgende angeordnet:

Trauergeläute während 14 Tagen, in der ersten Woche täglich 3mal, Morgens von 6 bis 7 Uhr, Mittags von 11 bis 12 Uhr, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, in der zweiten Woche täglich einmal Mittags von 11 bis 12 Uhr, mit den erforderlichen Absägen.

Unterlassung aller öffentlichen Belustigungen während derselben Zeitdauer und Einstellung der Theater- vorstellungen bis nach erfolgter Beisetzung.

Die Behörden haben sich während der Trauerzeit des schwarzen Siegels zu bedienen.

Die Staatsdiener haben sich, wenn sie in Uniform erscheinen, nach der bekanntgegebenen Hoftrauerordnung zu benehmen.

Karlsruhe, den 9. März 1888.

Großherzogliches Staatsministerium.

Turban.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. März.

Auf die bange Sorge der letzten Tage ist nun die schmerzlichste, tiefste Trauer gefolgt. Was man leider nach den letzten Meldungen aus Berlin befürchten mußte und was doch unsere Gedanken nicht fassen wollten, ist eingetreten: unser geliebter, verehrter Kaiser weilt nicht mehr unter den Lebenden. Die Kunst der Ärzte, die Widerstandsfähigkeit des Kaisers, die sich so oft bis in das höchste Alter hinauf Krankheitsanfällen gegenüber siegreich erwies, sie haben nicht vermocht, dieses kostbare, Millionen von Menschen so theure Leben zu retten. Auf das Tiefste erschüttert und bewegt stehen wir einem Ereignisse gegenüber, das nicht in Deutschland allein, sondern überall, wo fühlende Herzen schlagen, schmerzliche Klage erwecken wird. Wenn die letzten Nachrichten auch kaum noch der Hoffnung Raum ließen, so rief doch die Trauerkunde, daß das Schlimmste eingetreten sei, einen überwältigenden Eindruck hervor. Ueberall erweckte die Trauerbotschaft Bestürzung und Niedergeschlagenheit. Was Kaiser Wilhelm seinem Volke gewesen, mit welcher Verehrung und innigen Liebe alle Kreise der Nation an ihm hingen, das hat sich in diesen schweren Stunden, den schwersten, die das neue Deutsche Reich erlebte, am deutlichsten und auf wahrhaft rührende Weise gezeigt.

Kaiser Wilhelm ist in Frieden geschieden; er ist entschlummert in dem Bewußtsein, daß das große Tagewerk seines Lebens gesichert dasteht. Ein gnädiges Geschick vergönnte es ihm, die Früchte seiner großen Thaten reifen zu sehen. Die Einheit Deutschlands, die er mit den Fürsten der deutschen Länder schuf, sah er sich bestreiten, den Ausbau der Reichseinrichtungen sich vollziehen, Deutschland nach innen und nach außen sich kräftigen und festigen. Mit innigster Theilnahme aber weilen unsere Gedanken bei den erlauchten Auserwählten des hohen Dahingeschiedenen, die durch das beklagenswerthe Ereigniß am nächsten und härtesten betroffen worden sind. Ein schweres Verhängniß hat dem bisherigen Kronprinzen des Deutschen Reiches zu der Zeit, in welcher er selbst von schwerer Krankheit heimgejocht ist, den geliebten Vater entziffen; eine schwere Prüfung ist unserem erlauchten Fürstenpaare beschieden, zu dessen Schmerz über das jähe Hinscheiden eines geliebten Kindes sich nun auch die tiefe Bestürzung und Trauer um den Hingang des Kaisers gesellt. In dieser ereignißschweren Stunde erheben wir unsere Gebete zu Dem, nach dessen ewigem Willen die Geschichte der Völker sich vollziehen; Er tröste und schirme die Kaiserliche Familie und unser theures, von so schweren Schicksalsschlägen betroffenes Fürstenhaus, Er nehme unser deutsches Vaterland in Seinen gnädigen Schutz!

Ueber die Szenen vor dem kaiserlichen Palais schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gestern Abend:

Seit heute früh war das kaiserliche Palais das Ziel von Scharen aller Stände und jeden Alters, welche glaubten, in der Nähe der kaiserlichen Wohnung irgend eine bestimmte Nachricht über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers zu erlangen. Man sah nur ernste Gesichter, und manchem Manne und mancher Frau standen Thränen in den Augen. Gegen 1 Uhr hatte sich trotz herabströmendem Regen vor dem Palais eine große Menge angesammelt, welche fortwährend das Arbeitszimmer des Kaisers im Auge behielt, harrend, ob nicht etwa Ihre Majestät die Kaiserin oder der Prinz Wilhelm sich am Fenster blicken lassen würde. Die vor und in der Nähe des Palais aufgestellten Schaulente verwiesen die zahlreichen Passanten, welche sich bei ihnen nach dem Befinden Seiner Majestät erkundigten, nach dem Hofmarschallamt im alten Schloß, wo jedem die gewünschte Auskunft in bereitwilligster Weise erteilt wurde. Zahlreiche Personen machten von dieser Gelegenheit Gebrauch, Authentisches über das Befinden des Kaisers zu erfahren. Thränen des Schmerzes verließen viele die Räume des Hofmarschallamts. Die Wache, welche vom Garde-Füsilierregiment gestellt wurde, zog ohne Spiel vor dem kaiserlichen Palais vorbei. Große Bewegung rief es hervor, als 25 Minuten nach 12 Uhr Ober-Hofprediger Dr. Kögel sich in das kaiserliche Palais begab, um Seine Majestät auf dem Krankenbette zu besuchen. In den Nachmittagsstunden zerstreute sich das Publikum mehr unter den Linden, da es von den Polizei-

organen aufgefordert wurde, sich nicht vor dem kaiserlichen Palais in großen Mengen anzusammeln. Der Wagenverkehr bewegte sich, wie sonst, auf beiden Seiten der Linden vor dem kaiserlichen Palais vorbei.

Heute sind uns folgende Telegramme aus Berlin zugegangen:

(11 Uhr 43 Minuten.) Am Sterbelager des Kaisers waren sämtliche hier anwesende Angehörige der königlichen Familie versammelt. Der Körper Kaiser Wilhelms ruht jetzt, mit einer weißen Decke bedeckt, im Schlafzimmer auf seinem Bett, von Lichtern umgeben. Der Gesichtsausdruck ist überaus friedlich und milde. Vor dem Palais steht eine dichtgedrängte Menschenmenge in lautloser Trauer. Die höchsten Herrschaften haben nach 10 Uhr das Palais verlassen. Heute Abend findet im Sterbezimmer ein Gottesdienst mit dem Domchor statt.

(2 Uhr 18 Min.) Der „Staatsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung: „Es hat Gott gefallen, Seine Majestät den Kaiser und König, unseren Allergnädigsten Herrn, nach kurzem Krankenlager heute 8¹/₂ Uhr Morgens, im 28. Jahre seiner reichgeegneten Regierung, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Mit dem königlichen Hause betrauert unser gesamtes Volk den Hintritt des allgeliebten, ehrwürdigen Herrschers, dessen Weisheit so lange über seinen Geschieden in Krieg und Frieden ruhmreich gewaltet hat. — Berlin, 9. März 1888. Das Staatsministerium.“

(2 Uhr 40 Min.) Im Reichstage machte der Reichskanzler in tiefbewegten Worten Mittheilung vom Tode Seiner Majestät des Kaisers, worauf das Haus sich vertagte.

(3 Uhr 20 Min.) Im Abgeordnetenhaus erklärte Minister von Puttkamer: „Ich habe die traurige Pflicht, dem Hause eine tieferschmerzliche Mittheilung zu machen. Es hat Gott gefallen, Seine Majestät den Kaiser und König heute morgen 8¹/₂ Uhr im achtundzwanzigsten Jahre seiner glorreichen Regierung durch einen sanften Tod aus der Zeitlichkeit heimzurufen. Sie werden von mir in diesem tiefsten Augenblick, wo unsere Herzen von Trauer und Sorge so schmerzlich berührt sind, eine Schilderung der Gefühle nicht erwarten, die uns Alle, das gesammte Volk, das Vaterland beim Hintritte und Verluste des allgeliebten, erhabenen, ehrwürdigen Herrschers erfüllen; das aber darf ich getroßt und voller Zuversicht auch an diesem Tage schmerzlichster Prüfung aussprechen: das preussische Volk, seine Vertretung werden heute mehr denn je von dem Bewußtsein durchdrungen sein, daß das Leid unseres erhabenen Herrscherhauses auch ihr Leid, daß, je tiefer der allgemeine Schmerz über den Hintritt des unvergeßlichen Königs ist, um so fester sich das unzerbrechbare Band bewähren wird, welches Preußens Herrscherhaus und Preußens Volk in guten und bösen Tagen verbindet. Ich habe Ihrer Weisheit anheimzustellen, denjenigen Beschluß zu fassen, welcher dem Ernste der Verhältnisse entspricht.“ Der Präsident v. Koller schloß darauf die Sitzung mit den Worten: „Gott schütze das königliche Haus, Gott schütze das Vaterland!“

Weitere telegraphische Nachrichten siehe am Schluß des Blattes.

Aus San Remo wird dem „Wolffschen Telegraphenbureau“ von heute früh gemeldet, daß die Abreise Ihrer Majestät des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Viktoria unmittelbar bevorstehend sei. Die Allerhöchsten Herrschaften würden die Rückreise über den Brenner machen und sich nach Charlottenburg begeben. Madamie begleite den Kaiser. Gestern verweilte Seine Majestät längere Zeit im Garten. Allerhöchsterseits hatte einen guten Tag, obgleich die Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ihn tief erregten. Prinz Heinrich, der Erbprinz von Meiningen, der Großherzog von Hessen und Prinzessin Irene von Hessen sind gestern Abend nach Deutschland abgereist.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Seine Majestät der Kaiser und König ist heute fünf Minuten nach halb neun Uhr schmerzlos entschlafen. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ von gestern Abend sind die verfrühten Nachrichten über den Tod des Kaisers daraus entstanden, daß der Kaiser gestern um 5 Uhr 10 Minuten einen schweren Ohnmachtsanfall gehabt hat; infolge dessen wurde der Reichskanzler aus der Staatsministerialitzung abberufen. Der Kanzler fuhr sofort in das kaiserliche Palais und blieb dort bis 6 Uhr als der Ohnmachtsanfall glücklich verlaufen war. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: In dem Augenblick, als der Kanzler wegfuhr, wurde die kaiserliche Standarte, die seit dem Tode des Prinzen Ludwig

Wilhelm von Baden auf Halbmaße gehift ist, ganz ein-gezogen, wie dies allabendlich geschieht. Das zahlreich vor dem Palais versammelte Publikum nahm dies miß-verstanden als eine Unglücksbotschaft auf und beruhigte sich erst, als bald nach 7 Uhr ein neues Bulletin ange-schlagen wurde. Der Kaiser nahm um diese Zeit ein Glas Sherry mit Ei und konnte nachher noch mit meh-teren Personen seiner Umgebung, namentlich mit der Großherzogin, sprechen. Fürst Bismarck fuhr um 9 Uhr in's Palais und kehrte um 10 Uhr zurück. Inzwischen war eine Besserung eingetreten, der Puls war von 116 auf 96 zurückgegangen. Der Kaiser konnte auf kurze Zeit aufstehen, damit das Bett zur Nachtruhe zurecht gemacht werden konnte. — Das heute Morgen 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Nachdem gestern Abend ein leichtes Aufklammern der Lebensäußerungen in dem Befinden des Kaisers stattgefunden, hat während der Nacht der gestern schon vorhandene Schwächezustand noch zugenommen und zur Zeit einen hohen Grad er-reicht.“

Das Abgeordnetenhaus erlebte nach wenig erheblicher Debatte einige weitere Kapitel des Kultusetats. Der Antrag des Abg. Strombeck, betreffend die Auf-besserung der katholischen Seelsorgerstellen, wurde zurück-gezogen. Das Haus vertagte seine Sitzung nach kaum zweistündiger Dauer auf Antrag des Abg. v. Rauchhaupt „mit Rücksicht darauf, daß bei der gegenwärtigen schweren Lage, in der wir uns befinden, eine ruhige Erwägung der Verhandlungsgegenstände nicht möglich sei.“

Der Reichstagsabgeordnete Schneider-Mittweida, bisher Hospitant der nationalliberalen Fraktion, ist ber-selben als ordentliches Mitglied beigetreten.

Darmstadt, 8. März. Ministerialrath Lotheissen ist heute plötzlich gestorben.

Weimar, 8. März. Der Landtag ist heute vom Staatsminister Stüchling mit einer Rede eröffnet worden, in welcher er auf den schweren Druck hinwies, der infolge der Nachrichten über Seine Majestät den Kaiser auf dem Lande und Reiche laste, und den innigen Wunsch aussprach, daß die Hand des Allmächtigen, die so sichtlich auf den Schöpfungen des innigstgeliebten und verehrten Kaisers geruht, auch ferner über demselben walten möge. Der Landtagspräsident Fries erwiderte, der Landtag sei tiefbewegt und ergriffen und schließe sich mit ganzem Herzen dem Wunsche an, daß die schwere Sorge, die auf dem Lande und dem Reiche liege, durch die Gnade des Allmächtigen gehoben werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Alle Blätter äußern tiefe Bewegung über die Nachrichten aus Berlin; sie geben der ernsten, theilnahmsvollen Stimmung Ausdruck, welche die Be-völkerung beherrscht. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns verfolgt mit wärmster Theilnahme die Nachrichten über das Befinden des unserm Kaiserhause so innig befreundeten Monarchen und vereinigt ihre herzlichsten Wünsche für dessen Wieder-genehung mit denen des deutschen Volkes und der ge-samten zivilisirten Welt, die in Kaiser Wilhelm den Hort des Friedens verehrt.“ — Der Czekenklub erklärte es als bindenden Klubbeschluss, für die Ueberweisung des Antrages Liechtenstein an den Ausschuss zu stimmen. In der Begründung wird einerseits die autonomistische Tendenz des Antrages, andererseits die parlamentarische Rücksicht und Verbesserungsfähigkeit desselben betont.

Italien.

Rom, 8. März. Im Senat erklärte der Deputirte Rossi: Der Senat war vertagt worden, als die betrüb-lichen Nachrichten über das Befinden des Deutschen Kronprinzen einliefen, hatte daher noch keine Gelegenheit, seine Gefühle und Wünsche für den Kronprinzen und das Deutsche Kaiserhaus auszudrücken. Heute gingen auch besorgnißerregende Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm ein. Er sei überzeugt, den Wün-schen aller Senatsmitglieder Ausdruck zu geben, wenn er beantrage, daß der Präsident den Mitgliedern des Deut-schen Kaiserhauses die lebhafteste Theilnahme des Senats für das so kostbare Leben und die innigsten Wünsche für die Wiedergenehung telegraphisch ausspreche. Der Finanz-minister erklärte, die Regierung schließe sich im vollen Maße dem Antrage Rossi an; es gereiche derselben zu großer Befriedigung, daß der Senat sich den bereits von der Kammer ausgesprochenen bezüglichen Wünschen anschließe. Der Antrag Rossi's wurde einstimmig angenommen. Der Präsident erklärte, er werde dem Antrage sofort entsprechen.

Auf Grund eines Telegramms haben wir von der Sym-pathieumgebung, welche die italienische Deputirten-kammer am Montag im Hinblick auf die Krankheit des Deut-schen Kronprinzen veranstaltete, bereits Mittheilung gemacht. Die Worte, die an diesem Tage in der italienischen Deputirten-kammer gesprochen wurden, drängte ein Herzensbedürfnis heraus aus dem Rahmen internationaler Höflichkeitsbezeugungen, sie durchwehte der warme Hauch der Freundschaft und sie sind des-halb wohl werth, im Wortlaut bekannt zu werden. Der Abge-ordnete Sonnino-Sidney sagte: „Bewegten Herzens folgen wir alle den Nachrichten, die der Telegraph uns täglich aus San Remo übermittelt, wo unser erlauchter Gast, der Kronprinz des Deutschen Reiches, das Ebenbild eines gebildeten, erlauchten, liber-ralen Fürsten, Krieger und Künstler zugleich und ein vollendeter Edelmann, der aufrichtige und erprobte Freund Italiens, seit mehreren Monaten mit stoischer Ruhe den Kampf gegen eine tödtliche Krankheit kämpft. Ich bin überzeugt, daß die Kammer, welche das ganze italienische Volk vertritt, mir beistimmt, wenn ich vorschlage, ihm, seiner bekümmerten Gemahlin, den erhabenen, ver-ehrungswürdigen Eltern und ganz Deutschland, das für das Wohl seines geliebten, edelsten Sohnes zittert, aus innerstem Herzen den Ausdruck unserer aufrichtigsten und wärmsten Theilnahme zu senden. Ich bitte daher den Präsidenten, diesen unsern Gefühlen einem uns befreundeten und verwandten Volke gegenüber und dem

schmerzbelegten Antheil, den wir an dem Wohle des erlauchten Kranken nehmen, Form und Worte zu verleihen und mit Ge-nehmigung der Kammer deren Wünsche für eine baldige und vollständige Genesung auszusprechen.“ Darauf erwiderte der Ministerpräsident Crispi: „Ich danke dem Abgeordneten Sonnino für seine Worte, die der Regierung und der Kammer Ge-legenheit geben, ihre Gefühle einem erhabenen Gaste auszu-sprechen, der aus dem fernen Deutschland gekommen ist, um unter dem milden Himmelsstrich unseres Liguriens Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit zu suchen, denn wir schulden dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm unsern Gruß und unsere Wünsche: seinen Gruß sendet Italien dem tapferen Soldaten, dem weisen und gelehrten Fürsten, dem Freunde seines Königs und seines Vaterlandes, seine Wünsche sind, daß die Sonne Italiens und die Liebe seines Volkes ihm die Gesundheit wiedergeben möge, auf daß er dem Ruhm und dem Glanz seines Vaterlandes mehrern kann. Ich schließe mich daher dem Abgeordneten Sonnino an und bitte auch meinerseits den Präsidenten, dem hohen Kranken durch ein Telegramm die Theilnahme, Ergebenheit und Hoch-achtung der italienischen Kammer auszudrücken. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß dieses Gefühl und dieser Wunsch die der gesammten Nation sind.“ Der Vorschlag des Abg. Sonnino wurde beifällig einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm werden hier mit gespanntester Erwartung verfolgt. — Die Deputirtenkammer be-rieth in der Vormittagsitzung das Budget der Schönen Künste. Auf Eruchen des Unterrichtsministers wurde mit 270 gegen 212 Stimmen beschlossen, den von dem Aus-schusse gestrichenen Posten von 175 000 Fr. für die Theater-zensur aufrecht zu erhalten. Die übrigen Artikel bis 23 wurden unverändert angenommen.

Großbritannien.

London, 8. März. Alle Blätter widmen der Krankheit des Deutschen Kaisers sympathische Leitartikel und drücken die inbrünstige Hoffnung auf Wiedergenehung aus. Die „Morningpost“ schreibt: „Die Kaiserliche Familie und das deutsche Volk mögen versichert sein, daß nirgends außerhalb Deutschlands den Ereignissen mit so lebhafter Theilnahme gefolgt wird, wie in England.“ — Bei der deutschen Botschaft gingen heute zahlreiche Anfragen nach dem Befinden des Kaisers Wilhelm ein. Im Laufe des Abends besuchten der Prinz von Wales und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin den deutschen Botschafter Grafen Haffelb. Ueberall werden die innigsten Sym-pathien und Hoffnungen für die Wiedergenehung des er-lauchten Monarchen ausgesprochen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 9. März. 11. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Geh. Rath E. v. Seyfried.

Am Regierungstische: Geheimrath Dr. Roff, Ge-heimrath Eisenlohr, die Ministerialräthe Heß und Buchenberger.

Der Präsident gibt bekannt, daß von dem Großh. Hofmarschall Grafen Anblaw folgendes Schreiben einge-lausen sei:

„Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beauftragen mich mit dem Ausdruck des tiefempfindlichen Dankes für die als Zeichen der Theil-nahme gewidmeten Blumen, welche am Sarge Seiner Großherzoglichen Hoheit des Hochseligen Prinzen Ludwig niedergelegt worden sind. Es ist der besondere Wunsch Ihrer Königlichen Hoheiten, daß ausgesprochen werde, wie wohlthuend höchsteden selbst diese Kundgebung ge-wesen ist.“

Weiter sind eingelaufen:

1. Schreiben des Präsidenten der Hohen Zweiten Kammer enthaltend die Mittheilung von

a. der unveränderten Annahme des Gesekentwurfs die Ausstellung gerichtlicher Erbbescheinigungen betr. nach den Beschlüssen der Ersten Kammer;

b. der Annahme des Nachtrags zum Budget des Großh. Ministeriums des Inneren für 1888/89 in Tit. XIII, XVII—XIX;

c. der Annahme eines weiteren Nachtrags zum Budget des gleichen Ministeriums zu Tit. XIX des außerordent-lichen Etats;

d. der Genehmigung des Gesekentwurfs, die Heran-ziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben betr. und

e. der Annahme des Gesekentwurfs, die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Ge-meinden betr.

2. Petition der Gemeinden Sinshelm, Waibstadt, Dühren, Eichelbach, Eichtersheim, Michelfeld, Waldangelloch und Desfringen, den Bau einer Bahn von Waibstadt über Sinshelm und Eichtersheim zur Hauptbahn betr.

3. Bitte des Gemeinderaths Bülherthal, den Bau der normalspurigen Nebenbahn von Bühl nach Bülherthal betr.

4. Bitte des Gemeinderaths Ueberlingen um Herstellung einer Eisenbahn mit Anschluß an die Linie Radolfzell-Stodach.

Kommerzienrath Dissené hat sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt.

Den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildet die Berathung des von Geheimrath Dr. Schulze erstatteten Kommissionsberichts über den Gesekentwurf, die geschlos-senen Hofgüter betr.

Der Berichterstatter beginnt damit, in einem ein-leitenden Vortrage die Geschichte des vorliegenden Gesek-entwurfs und seine Bedeutung darzulegen.

Der Präsident sieht sich zu seinem tiefsten Bedauern genöthigt, den Herrn Berichterstatter unterbrechen zu müssen, weil toeben die schmerzliche Trauernachricht offi-zial eingetroffen sei, daß Seine Majestät Kaiser Wil-helm I. heute früh kurz nach 8 Uhr verschied ist.

Unter dem gewaltigen Eintritte dieses Verhängnisses, das unser erhabenes Fürstenhaus, das ganze deutsche Volk so schwer betroffen hat, vermöge er nur wenige Worte zu sprechen und finde er keinen der Bedeutung des Augenblicks und der Tiefe des Schmerzes würdigen Ausdruck. Nur das Eine möge Redner zu sagen ge-stattet sein, woran er sich aufzurichten suche: es ist eine erhebende Erscheinung an der Schwelle der Geschichte des neuen Deutschen Reichs, die ehrwürdige Gestalt des Kaisers Wilhelm zu sehen, ihn, der die großen, schönen und guten Eigenschaften im reinsten Ebenmaße verkör-perte, welche in tausendjährigem Ringen der Genius unseres Volkes als seine edelsten Blüten und Früchte gezeitigt hat, ein Bild von unvergleichlicher Schönheit und Erhabenheit, befrönt mit dem Lorbeer des Siegers, geziert zugleich mit der Palme des Friedens, welchen er der Welt erhalten hat, verkürt durch die Strahlen des Dankes und der Liebe aus den Augen der durch ihn ge-einigten Volksstämme und aus den Herzen der Tausende, denen er das schwere Loos mühseliger Arbeit erleichtert hat durch Minderung der Sorgen des Daseins. So wird diese hohe, edle Gestalt in die fernsten Jahrhunderte hineinleuchten, ein unvergängliches Denkmal, an welchem die sittliche Kraft seines Volkes sich heben, auf das die Menschheit ihre Blicke richten wird, wenn sie ihr Heil sucht.

Präsident Dr. Doll: Das Hohe Haus stimme wohl mit ihm überein, wenn er sage: Gott sei seiner Seele gnädig und schenke ihm den ewigen Frieden und schütze ferner unser deutsches Vaterland. Amen!

Das Hohe Haus hatte diese Worte stehend in tiefer Bewegung entgegengenommen.

Der Präsident erklärt hierauf die heutige Sitzung für geschlossen.

* Karlsruhe, 9. März. In der vertraulichen Sitzung der Zweiten Kammer, welche unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey heute Nachmittag 3 Uhr stattfand, eröffnete der Präsident die Sitzung, indem er folgende Ansprache an die Mitglieder des Hauses richtete:

Meine Herren! Zum zweiten Male im Laufe weniger Tage haben wir eine tiefergreifende Trauerbotschaft ver-nommen. Der Deutsche Kaiser, unser geliebter Kaiser Wilhelm ist todt. Er, der das Buch der deutschen Ge-schichte mit der Kunde von Heldenthaten, wie sie nie gehört waren, gefüllt, der unser lange hinziehendes Volk zu einem mächtigen Reiche geeinigt und ihm seit 17 Jahren mit schützender Hand den Frieden erhalten, seine innere Kraft gefestigt, seine Wohlfahrt gemehrt hat, er ist von uns geschieden.

Und unter erschütternden Umständen ist der greise Fürst, dem unsere innigsten Wünsche das höchste Lebensalter erhofft haben, von uns geschieden! Der nächste Erbe des Reiches und der Liebe des deutschen Volkes, dessen Tu-genden, dessen Heldensinn, dessen hoher Geist in dem Schmerze dieser Stunde uns Trost und Hoffnung geben sollten, weilt fern im Süden, belastet mit schwerer Krank-heit, und schon seit langen Monaten lauschen wir angst-voll und besorgt auf jeden Athemzug des hohen Kranken. Wahrlich, der heutige Tag hat genug des Herzeleid's für jedes deutsche Gemüth.

Wir Badener aber, die wir hin auf unser erlauch-tes Fürstenhaus blicken, mit dem wir Leid und Freud zu theilen genohnt sind — welch unmeßbares Weh spricht unsere tiefste Theilnahme an. Was sonst an Herzeleid um unsere Lieben der Gang der Natur in weite Zeit-räume gültig vertheilt, oder den Eltern ganz eripart, hat unser erlauchtes Fürstenpaar im Laufe weniger Wochen erleben und tragen müssen. Den kranken Bruder haben sie in theilnehmendem Kummer und Schmerz besucht, und ihre Rückkunft zeigte ihnen den blühenden Sohn auf der Bahre. Von seinem Sarge mußten sie an das Kranken-bett des theuern Vaters eilen, und einen Sterbenden schlossen sie in die Arme.

Wahrlich, es ist ein unerhörtes Geschick, das sie in Bruder, Sohn und Vater getroffen, ein Geschick, dem selbst Fremde bittre Thränen der Theilnahme nicht ver-sagen könnten, geschweige denn die, welche die Trauernden mit ihrer Liebe und Träne begleiteten. Möge die göttliche Liebe unserm theuern Fürstenpaare die Kraft erhalten, um so namenloses Herzeleid zu tragen.

Die Mitglieder des Hauses hörten diese mit tiefer Em-pfindung gesprochenen Worte ihres Präsidenten in sichtsamer Bewegung stehend an.

Ebenso stimmte das Haus dem Vorschlage des Präsi-denten zu, dem erlauchten Fürstenpaar, Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin in einer Adresse die Theilnahme an dem neuen und so unsäglich schweren Verluste darzubringen.

Der Präsident schloß hierauf die Sitzung mit der An-kündigung, daß weitere öffentliche Sitzungen vorerst nicht mehr abgehalten werden würden. Das Haus vielmehr auf einen Präsidialurlaub auseinandergehen und erst wieder zusammentreten solle, wenn er in der Lage sein würde, die Mitglieder zu berufen.

Es wird demgemäß nur noch morgen früh eine geheime Sitzung zur Berathung der erwähnten Adresse stattfinden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag 5 Minuten nach 9 Uhr folgendes Telegramm in Berlin aufgegeben, welches um 9 Uhr 42 Min. hier eingetroffen ist:

Seine Majestät Kaiser Wilhelm der Siegreiche ist heute Vormittag 5 Minuten über 9 Uhr sanft verschieden.

Schmerzlos entschlummerte dieser große Held zur ewigen Seligkeit. Sein Andenken sei gesegnet.
Friedrich, Großherzog von Baden.

(Die Nachricht von dem Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers) verbreitete sich in unserer Stadt bereits in der zehnten Vormittagsstunde des heutigen Tages und rief überall die schmerzlichsten Empfindungen hervor. Trozdem die letzten Bulletins auf einen schlimmen Ausgang der Krankheit Seiner Majestät vorbereiten hatten, traf die Trauerkunde die gesamte Bevölkerung als ein schwerer, tieferschütternder Schlag. In den Kammern gaben die Präsidenten den Gefühlen des tiefsten Beileids Ausdruck; in der Stadtrathsitzung knüpfte Herr Oberbürgermeister Lauter an die Trauerkunde theilnehmende Worte. (Vergl. die nachstehenden Berichte.) Das Großh. Hoftheater bleibt vorläufig geschlossen.

(Während der heutigen Stadtrathsitzung) erhielt der Oberbürgermeister Lauter die Nachricht von dem Tode Seiner Majestät des Kaisers und gab sie dem versammelten Kollegium, das sich tief ergriß von dem Ereignis erhoben hatte, mit bewegten Worten kund. Nachdem beschlossen war, das unten folgende Telegramm an Seine königliche Hoheit den Großherzog abzusenden, wurde die Sitzung aufgehoben.

Seiner königl. Hoheit dem Großherzog von Baden in Berlin. Tief erschüttert durch die Nachricht von dem unermeßlichen Verluste, welchen das deutsche Vaterland und mit ihm besonders unser Großherzogliches Haus hat erleiden müssen, fühlen wir uns gedrängt, Eurer königlichen Hoheit hienmit ein Zeichen der schmerzlichen, in Worte nicht zu fassenden Theilnahme aller Bürger und Einwohner unserer Stadt zu geben.

(gez.) Lauter. Schaepler. Krämer.

(In der hiesigen Höheren Mädchenschule) wurden heute sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Hinscheiden Seiner Majestät des Kaisers von Direktor der Anstalt sämtliche Lehrende und Schülerinnen in die Turnhallen versammelt, um einer kurzen, weiheligen Feier beizuwohnen. In erhabenen Worten gedachte der Direktor des nun vollendeten großen Kaisers, wie feinesgleichen die Weltgeschichte nicht kennt. Er lege im Geiste einen Kranz an der Leiche nieder, der dem heldischen Kriegshelden, dem milden Friedensfürsten und dem edlen Menschen gelte. Darauf wurde die Schule für diesen Tag geschlossen.

△ **Tauberbischofsheim**, 8. März. (Wahl.) Heute wurde von den Vertretern der 74 Gemeinden des Amtsbezirks Tauberbischofsheim der Großh. Amtsvorstand, Herr Oberamtmann A. Jung, einstimmig zum Abgeordneten der Gemeinden zur Kreisversammlung des Kreises Mosbach gewählt und hat der Gewählte die auf ihn gefallene Wahl angenommen.

§ **Wetzheim**, 7. März. (Kunstgewerbeverein.) — (Grabmal.) Letzten Sonntag hatte der hiesige „Kunstgewerbeverein“ wieder eine größere Kollektion moderner Silberwaaren, darunter auch einen prachtvollen großen Tafelaufsatz in oxydirtem Silber und vergoldet von Koch & Bergfeld in Bremen, sowie eine zierliche Kokocostanbuhr von Brudmann & Söhne in Heilbronn zur Ausstellung gebracht. In einer auf Montag anberaumt gewesenen sehr zahlreich besuchten Mitgliederversammlung des genannten Vereins machte der Vorstand, Herr Direktor Waag, an der Hand einer Anzahl Photographien Mittheilung über die höchstinteressanten Grabdenkmäler in der hiesigen Schlosskirche, sowie über die bevorstehende Münchener Kunstgewerbeausstellung. Redner verbreitete sich zunächst über die verschiedenen Arten von Grabdenkmälern und nannte als solche, außer den älteren Plattengräbern die zwei Haupttypen: das Freigrabmal und das Wandgrabmal. Die hier vorhandenen gut erhaltenen Denkmäler besprechend, wurde dann als das in künstlerischer Hinsicht bedeutendste das Grabmal des Markgrafen Karl II. genannt und als eine Perle der deutschen Kunst aus der Zeit der Renaissance bezeichnet. Den gemeinschaftlichen Nachforschungen des Herrn Direktor Waag und des Herrn Professor Gothein gelang es auch, den Schöpfer dieses Kunstwerkes ansündig zu machen. Es ist dies der Bildhauer Joh. Trarbach, Schultheiß in Simmern an der Nahe, welcher daselbst 1586 starb. Von demselben rühre u. a. auch das Grabmal des Markgrafen Willibert in Baden her. Bezüglich der Münchener Ausstellung wurde betont, daß derartige Schaustellungen für den Gewerbetreibenden ein bedeutendes Bildungsmittel seien und die hierfür gebrachten Opfer durch den erreichten Gewinn für die Hebung des Kunsthandwerkes hinlänglich ersetzt werden. Redner, welcher lebhaft Anerkennung fand, machte dann noch Mittheilung über die Verhältnisse in München, den Staatsaufschwung, die Beteiligung hiesiger Fabrikanten, des Kunstgewerbevereins und der Kunstgewerbeschule bei der Ausstellung und führte an, daß der Kunstgewerbeverein für den Zweck 1000 Mk. in sein Budget aufgenommen habe, wovon ein Theil zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung durch Vereinsmitglieder bestimmt sei.

§ **Freiburg**, 8. März. (Schwurgerichte.) — (Gewerbefriedensgericht.) — (Denkmal.) — (Volkstische.) — (Historischer Verein.) Die Schwurgerichtstagung dieses Quartals war von sehr kurzer Dauer: es kamen nur 5 Fälle zur Verhandlung und wurden dieselben in drei Tagen erledigt. — Nachdem nunmehr das Ortsstatut für das Gewerbefriedensgericht in hiesiger Stadt die staatliche Genehmigung erhalten hat, erwartet der Stadtrath Vorschläge betressend die Ernennung der Mitglieder des Gerichts seitens der Vereinigungen der Gewerbetreibenden, der Fabrikanten und Arbeiter. — Es hat sich hier ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für unseren berühmten verstorbenen Mitbürger Geh. Rath Ester gebildet, welches vor der Anatomie, der Stätte seines langjährigen Wirkens, errichtet werden soll. Der Stadtrath hat einen Beitrag namens der Stadt zu diesem Denkmal zugesagt. — Die Volkstische und der Volkskindergarten in der Vorstadt Wiehre haben ihren Rechenschaftsbericht pro 1887 veröffentlicht und laut demselben je einen kleinen Ueberschuß zu verzeichnen. — Der Historische Verein hielt am Dienstag seine letzte Winterstiftung und wurden bei der Neuwahl des Vorstandes die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Der erste Vorstand, Herr Professor Kraus, gedachte in warm empfundenen Worten des dahingeshiedenen Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, Höchsthochwelder dem Verein als Mitglied angehörte und dessen Bestrebungen mit dem größten Interesse verfolgte. Sodann hielt Herr Oberstleutnant a. D. Geres, ein verdientes Mitglied und eifriger Förderer des Vereins, einen hochinteressanten Vortrag über den burgundischen Landvogt Peter von Hagenbach unter Benützung der noch vorhandenen Heimchronik aus dem 15. Jahrhundert. — Auf Einladung des Gewerbe- und Arbeiterbildungsvereins wird der Generalsekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin, Herr Dr. Wislicenus, heute Abend einen Vortrag in der Gambrius-Halle über das Handwerk im Mittelalter halten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. März. Ueber den Verlauf der letzten Nacht des hochseligen Kaisers vernimmt man, daß bis 10 Uhr Abends eine entschiedene Besserung eintrat, die sich in bewegten und vielfachen Reden zeigte, worauf jedoch nach 2 Uhr eine bedeutende Verschlechterung eintrat. Derselben folgte eine nochmalige Besserung, worauf Morgens um 7 Uhr der Zustand sich sichtlich verschlechterte. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte das sanfte Entschlafen des Kaisers. Fürst Bismarck war zwischen 2 und 4 Uhr im Palais, ebendasselbst waren auch Feldmarschall v. Moltke und Graf Waldersee. Fürst Bismarck erschien nochmals um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Staatssekretär v. Boetticher. Vom Gouvernement und Kommando der Gardecorps ist der Tod des Kaisers kundgegeben worden. Die Truppentheile des Gardecorps hatten die Mittheilung unter präsentirtem Gewehr im Paradeanzug zu empfangen. Die Befehle des Nachfolgers, des bisherigen Kronprinzen, sind zu erwarten. Die Befehle über die Vererdigung und die Trauer werden erfolgen.

(3 Uhr 45 Min.) Im Foyer des Reichstags herrscht ungewöhnlich reges Treiben; es wurde verabredet, das gewöhnliche Glockenzeichen nicht zu geben, sondern daß die Abgeordneten ohne dasselbe still in den Saal träten. Die Bänke des Hauses, in dem tiefe Stille herrschte, waren anscheinlich gefüllt, die Tribünen Kopf an Kopf besetzt. Am Tische des Bundesraths waren von 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ab zahlreiche Kommissare, während die Bevollmächtigten den Fürsten Bismarck im Foyer erwarteten und mit ihm in den Saal des Bundesraths gingen, wo sie eine vertrauliche Sitzung hielten. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr traten die Mitglieder des Bundesraths in den Saal und nahmen zunächst zur Linken des Präsidentenstuhles Aufstellung. Gleich darauf wurde der Präsident durch den Staatssekretär des Auswärtigen zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler abberufen. Um 12.22 erschien der Reichskanzler, worauf die Mitglieder des Hauses sich erhoben.

Fürst Bismarck erklärte: „Mir liegt die traurige Pflicht ob, Ihnen die amtliche Mittheilung von Dem zu machen, was Sie bereits wissen: daß Seine Majestät der Kaiser Wilhelm um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zu seinen Vätern entschlafen ist, ferner, daß infolge dieses Ereignisses der preussische Thron und damit nach Artikel 11 der Reichsverfassung die deutsche Kaiserwürde auf Seine Majestät Friedrich III. König von Preußen übergegangen ist und daß Seine Majestät der regierende Kaiser und König morgen von San Remo abreisen und in gewisser Zeit hier in Berlin eintreffen wird. Ich hatte von dem hochseligen König in seinen letzten Tagen in Bethätigung der Arbeitskraft, die ihn nur mit dem Leben verlassen hat, noch die Unterschrift erhalten, welche vor mir liegt und welche mich ermächtigt, den Reichstag in der üblichen Zeit nach Abmahlung der Geschäfte, d. h. also etwa heute oder morgen, zu schließen. Ich hatte die Bitte an Seine Majestät gerichtet, nur die Anfangsbuchstaben seines Namens noch zu unterzeichnen. Seine Majestät haben mir erwidert, daß Sie glauben, den vollen Namen noch unterschreiben zu können. In Folge dessen liegt dieses historische Aktenstück, die letzte Unterschrift Seiner Majestät, vor mir. Unter den obwaltenden Umständen nehme ich an, daß es den Wünschen des Reichstages ebenso wie der verbündeten Regierungen entspricht, daß der Reichstag noch nicht auseinander geht, sondern zusammenbleibt bis nach dem Eintreffen Seiner Majestät des Kaisers. Ich mache deshalb von der Allerhöchsten Ermächtigung weiter keinen Gebrauch, als daß ich dieselbe als historisches Dokument zu den Akten gebe und den Präsidenten bitte, die Entschlüsse, welche der Stimmung und Ueberzeugung des Reichstages entsprechen, in dieser Hinsicht herbeizuführen.“

Es steht mir nicht zu, von dieser amtlichen Stelle den persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, mit welchen mich das Hinscheiden meines Herrn erfüllt, das Auscheiden des ersten Deutschen Kaisers aus unserer Mitte. Es ist ja auch kein Bedürfnis, denn die Gefühle, die mich bewegen, leben in dem Herzen eines jeden Deutschen. Aber eins glaube ich Ihnen doch nicht vorenthalten zu dürfen, nicht von meinen Gesinnungen, sondern von meinen Entschlüssen, nämlich den Umständen, daß inmitten der schweren Schicksale, welche der von uns geschiedene Herr in seinem Hause noch erlebt hat, es zwei Thatsachen waren, welche ihn mit Befriedigung und Trost erfüllten. Die eine war diejenige, daß die Leiden seines einzigen Sohnes und Nachfolgers, unseres jetzigen regierenden Herrn, in der ganzen Welt, nicht bloß in Deutschland, sondern über alle Welttheile hinaus kann man sagen — ich habe noch heute ein Telegramm aus Newyork erhalten — mit einer Theilnahme erfüllt haben, die beweist, welches Vertrauen die Dynastie des Deutschen Kaiserhauses sich bei allen Nationen erworben hat. Es ist dies ein Erbtheil, was des Kaisers lange Regierung dem deutschen Volke hinterläßt. Dieses Vertrauen, welches die Dynastie erworben, wird auf die Nation übertragen, trotz Allen, was geschehen.

Die zweite Richtung, in der Seine Majestät Trost in manchen schweren Schicksalen empfand, war diejenige, daß der Kaiser auf die Entwicklung seiner Hauptlebensaufgabe, die Herstellung und Konsolidirung der Nationalität des Volkes, dem er als deutscher Fürst angehörte, daß der Kaiser auf die Entwicklung, welche die Lösung dieser Aufgabe inzwischen genommen, mit einer Befriedigung zurückblicken konnte, die den Abend seines Lebens verschönte und beleuchtete; dazu trug namentlich in den letzten Wochen die Thatsache bei, daß mit seltener Einstimmigkeit aller Dynastien, aller verbündeten Regierungen, aller Stämme Deutschlands und aller Abtheilungen des Reichstages dasjenige beschlossen wurde, was für die Sicher-

stellung der Zukunft des Deutschen Reiches auf jede Gefahr hin als Bedürfnis von den verbündeten Regierungen empfunden wurde. Diese Wahrnehmung hat Seine Majestät mit großem Trost erfüllt. Noch in der letzten Beziehung, die ich zu dem dahingeshiedenen Herrn gehabt, gestern, hat er darauf Bezug genommen, wie ihn dieser Beweis der Einheit der gesammten deutschen Nation, wie er durch die Volksvertretung hier verkündet worden, gestärkt und erfreut hat. Ich glaube, es wird für Sie Alle erwünscht sein, dies Zeugnis, das ich aus eigener Wahrnehmung über die letzten Stimmungen des dahingeshiedenen Herrn ablegen kann, mit in die Heimath zu nehmen, weil jeder Einzelne Antheil an dem Verdienste hat. Die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale Ehrgefühl, vor allen Dingen die treue, arbeitssame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, die Liebe zum Vaterlande, die in dem dahingeshiedenen Herrn verkörpert waren, mögen das unzerstörbare Erbtheil der Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene, geliebte Kaiser uns hinterlassen hat. Ich hoffe zu Gott, daß dieses Erbtheil bei uns Allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldenmuth und Hingebung, in Arbeitsamkeit und Pflichttreue, treu bewahrt werde.“

Der Präsident v. Wedell erklärte: Der große Kaiser, der Deutschlands Einheit gegründet, ist todt. Kaiser Wilhelm, den das deutsche Volk wie einen Vater liebt und verehrt, ist nicht mehr. Keines Menschen Mund kann dem Schmerz Ausdruck geben, der ganz Deutschland erfüllt. Wir beugen uns in Demuth unter Gottes Hand. Nur das Eine glaube ich heute noch aussprechen zu dürfen: in diesen schweren Tagen steht das deutsche Volk in unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit zu dem neuen Kaiser und seinem Hause. Möge Gott das Vaterland schützen, insbesondere unserem schwergeprüften Kaiser Friedrich gnädigen Beistand gewähren. Da es unmöglich ist, heute die Geschäfte zu erledigen, so bitte ich, die heutige Sitzung aufzuheben und mich zu ermächtigen, die nächste Sitzung seiner Zeit anzuberäumen. Hiermit ist der Reichstag einverstanden.

(5 Uhr 35 Minuten.) In Charlottenburg wird die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin am Sonntag Abend erwartet. Der heutige Trauergottesdienst im Sterbezimmer findet nur für die engere königliche Familie ohne Domchor statt; morgen um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt dagegen der Trauergottesdienst für die Familienmitglieder und deren Gefolge, wobei der Domchor mitwirkt. Nähere Bestimmungen über die Trauerfeierlichkeiten sind noch nicht getroffen und werden erst nach der Testamentserröffnung erfolgen.

(6 Uhr 10 Minuten.) Die Abendblätter berichten, noch in den letzten Stunden habe sich der Kaiser Wilhelm über unser Verhältnis zu Rußland geäußert und gesagt, er sei überzeugt, das es nicht zum Kriege mit Rußland kommen werde; zu dem Kaiser von Rußland müsse man sich in freundlicher Weise stellen.

(7 Uhr 10 Min.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Nachstehendes: Dem Reichskanzler ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: „Im Augenblicke tiefster Trauer um den Heimgang Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Meines geliebten Herrn Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerium Meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie Alle demselben dienen. Ich rechne auf Ihrer Aller Beistand bei der schweren Aufgabe, die mir wird. Ich reise am 10. März Morgens nach Berlin. Friedrich.“

(7 Uhr 20 Minuten.) Kaiser und König Friedrich hat dem Staatsministerium bezüglich der Landestrainer folgenden Erlaß zugehen lassen: „Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrainer wollen wir keine Bestimmung treffen, vielmehr jedem Deutschen überlassen, wie er angeht des Heimgangs eines solchen Monarchen seiner Betrübnis Ausdruck geben, auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will. Friedrich.“

Wien, 9. März. Im Reichsrath gedachte der Präsident in tiefbewegten Worten des Hinscheidens Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, des treuen Allirten Oesterreichs. Die Versammelten erhoben sich. Der Präsident erklärte, er glaube im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er angeht des Trauerbotenschaft die Sitzung schließe.

Paris, 9. März. Der Präsident Carnot sandte nach Empfang der Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm ein Beileidstelegramm nach San Remo an den Kaiser Friedrich und beauftragte den Chef seines militärischen Hauses, Oberst Lichtenstein, dem Votschafter Grafen Münster seine innigste Theilnahme auszudrücken. Dem Votschafter Herbette in Berlin wurde gleichzeitig ein Beileidstelegramm zu Händen des Auswärtigen Amtes übermittelt. Der Ministerpräsident und sämtliche Minister schrieben sich bei dem Votschafter Grafen Münster ein.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. am	Therm. in G.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
8. März 9 U.	752.8	+ 8.0	4.1	52	SW	klar
9. März 7 U. 1)	750.5	- 9.0	4.8	56	„	bedekt
9. März 2 U. 2)	746.8	+ 13.8	6.6	57	„	„

1) Sturm und Regen. 2) Sturm.
Uebersicht der Witterung. Ein tiefes Minimum unter 733 mm ist westlich von Schottland erschienen, über Großbritanien vielfach stürmische, über der südlichen Nordsee frische südwestliche Luftströmung bedingend. Das Wetter ist über Deutschland, außer an der Ostpreussischen Küste, wo die strenge Kälte noch fortbauert, warm, trübe und regnerisch. In Danzig liegt die Temperatur 8, in Memel 13 Grad unter Null. Berlin meldet 21, Grünberg 22 mm Regen. Fernöstend -24, Tammersfors -23 Grad. (D. S.)

